

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

### **Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...**

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

**Brookes, Richard**

**Berlin, 1771**

Vom Ohrweh. (Otalgia.)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9019**

beym Ohr, wo das Klopfen derselbigen am stärksten zu fühlen ist, legen. Er versichert, daß dieses Mittel fast allezeit Linderung verschaffe.

### Vom Ohrweh.

(Otalgia.)

Das Ohrweh ist ein Schmerz der inneren Höhle des Ohres, welcher eigentlich in der nervigten Bekleidung des Gehörganges seinen Sitz hat, und von ergoßnen scharfen Feuchtigkeiten verursacht wird. Leute die mit rheumatischen und serösen Flüssen oder Fluctionen behaftet sind, haben dieses Ungemach oft. Man bekömmt solches auch wohl, wenn man mit schwitzendem Haupte in einen kalten Zugwind tritt, oder sonst den Schweiß unterbricht. Oft ist eine Entzündung und Verschwärung, inwendig im Ohr, die Ursach davon, und da empfinden die Patienten Hitze und einen klopfenden Schmerz, mit Röthe, Fieber und zuweilen gar mit Naserey. Endlich so kann auch das Ohrenweh von vorhandnen Würmern entstehen, und bestehet alsdenn in herumwandernden, schneidenden und nagenden Schmerzen.

Zuweilen ist der Schmerz in den Ohren so heftig, daß die Kranken deliriren und große Angst und Unruhe leiden, ja ich habe ihn sogar epileptische Zufälle verursachen gesehen.

Ben hitzigen Fiebern findet sich zuweilen ein symptomatisches Ohrenweh ein, indem sich die Krankheit aufs Gehör wirft; wie z. E. bey der sogenannten Ungarischen Krankheit, da die Pa-  
tients



tienten taub oder schwerhörend werden. Trägt sich dieses bey abnehmenden Fieber zu, so giebt es ein sicheres Zeichen der Genesung ab; alsdenn aber liegt die Ursach in den innersten Theilen des Ohres und den Gehörnerven. Zieht sich aber die Materie der Krankheit mehr äußerlich im Ohr zusammen, so entstehet ein so heftiges Ohrenweh, daß, wenn nicht zeitig Rath geschaffet wird, die Patienten daran sterben müssen. Wenn nach einem Fall ein Patient Ohrenscherzen hat, und es fließt Eiter heraus, so geht er gewiß darauf.

Die Hauptabsicht bey der Cur muß die Linderung des Schmerzes seyn. Dieses kann durch nitrose und Zinnoberpulver, und kühlende Emulsionen erhalten werden. Sind diese aber nicht hinlänglich, so muß man zu Opiaten, z. E. den Styraxpillen oder dem Laudano seine Zuflucht nehmen.

Außerlich lege man ein Pflaster, aus Mastix, Galbanum, Saffran, gepreßtem Moschatennußöhl und Opium bestehend, legen, das Ohr über warme, mit wohlriechenden und erweichenden Kräutern gekochte Milch halten, ingleichen mit einem Milchdecoct von Malven, Hollunder, Meloten, Camillen, Leinsaamen, und etwas Saffran, gefüllte Blasen, auf dasselbe legen. Man hält auch den Tobaksrauch, ins Ohr geblasen, und Baumöhl, welches über Kellerrwürmern gestanden, vor gute Mittel, besonders gegen inflammatorischen Ohrenscherzen, die von einem scharfen Sero entstehen. Hoffmann.

Campherspiritus, besonders der mit Saffran gezogen, heiß gemacht und auf Baumwolle in das Ohr gesteckt zertheilt ungemein; man kann auch etwas davon hinter dem Ohre einreiben lassen. Auf eben diese Weise kann man in süßem Mandelöhl aufgelösten Campher appliciren; in beiden Fällen lege man ein Kräutersäckgen, von zertheilenden Vegetabilien, z. E. Salvay, Pfennigkraut, Serpillum, wilden Majoran, Camillen, Florentiner Schwertel, Fenchel und Carvisaamen, mit

D d d 2

Cam:



Campher, über das Ohr. Plethorischen Patienten ist auch eine Aderlasse dienlich.

Von Verkältung entstandnes Ohrenweh, es mag noch so heftig seyn, vergeht gar bald und ohnfehlbar, wenn man nur das Ohr lange dicht an die enge Oefnung eines weiten, mit starken Camillendecoct angefüllten Gefäßes hält.

Falls sich die Entzündung nicht sollte zertheilen lassen wollen, so kann man einen Umschlag von Brod und Milch, gebratenen Zwiebeln oder dergl. öfters warm auflegen, bis der Absceß entweder von selbst aufgehet oder äußerlich sichtbar wird. *Geister.*

Rührt der Schmerz von irgend einem ins Ohr gefahrenen Körper her, so ist es am besten, daß man die Theile durch eingetropfetes süßes Mandelöl zu relaxiren sucht, und dann den Patienten niesen läßt, da denn die fremden Körper gemeinlich wieder heraus gedrängt werden.

Wenn bey erwachsenen Personen nach einem Absceß das Ohr stark fließt, so muß man durch gelinden Laxantien, Zugpflaster, Schröpfen und Fußbäder die Feuchtigkeiten abzuleiten suchen; aber ja nicht den Ausfluß der Materie durch äußerliche Mittel unvorsichtiger Weise stopfen.

Wenn sich bey hitzigen Fiebern ein Ohrenweh, nebst Geschwulst der Ohrendrüse, einfindet, so ist nichts, schleunige Linderung zu verschaffen, dienlicher, als Schröpfen und Blutaussaugen im Nacken, und ein warmer Umschlag, aus Feigen, Saffran, Honig, gerösteten Zwiebelsaft und weißen Lilienzwiebeln bereitet, über das Ohr.

Im Ohr vorhandne Würmer lassen sich zuweilen mit frischer warmer Milch herauslocken; sonst suche man selbige durch Wermuth, oder bitteres Mandelöl zu tödten.

Von



Von den Gallensteinen.

(Calculus vesiculæ felleæ.)

**E**in Gallenstein verräth sich durch einen anhaltenden drückendschweren, zuweilen auch scharfen, in der rechten Seite, um die Gegend der Leber sich äussernden Schmerz; wobey die Kranken oft im Gesichte übel aussehen. Gedachter Schmerz erstreckt sich unterweilen bis, an das *Epigastrium* und die Herzgrube, und wird zu Zeiten so heftig, daß er sich dem ganzen Unterleibe mittheilet, und Grimmen verursacht; dabey verlieren die Patienten ihren Appetit, bekommen Ueblichkeiten, Herzensangst, Cardialgische Unruhen, und sind verstopft. Endlich, bey anhaltender Krankheit, entstehet eine wirkliche Gelbsucht. — Einige Patienten bleiben viele Jahre lang unablässig mit Bauchgrimmen geplagt, und sterben endlich wasserflüchtig. Bey einigen, deren Gallenblase ganz mit kleinen weichen Steinen angefüllt ist, läßt sich bloß ein drückender, tiefer und tauber, aber anhaltender Schmerz und Schwere fühlen.

Wenn die Schmerzen heftig und anhaltend sind, so leiden nicht nur benachbarte Theile, sondern das ganze Nervensystem geräth in Unordnung; es äussern sich krampfhaftige Spannungen in den Armen und Gelenken, epileptische Convulsionen, und es entstehet ein Fieber, mit einem harten und schnellen Pulse. Aus diesem allen läßt sich alsdenn schließen, daß sich ein großer eckigter Stein in dem Gallengange festgesetzt habe, der dem Patienten in kurzem das Leben kosten muß.

Nichts ist ein deutlicherer Beweis, daß solche gefährliche Zufälle oft bloß von Gallensteinen entstehen, als wenn dergleichen zuweilen durch den Stuhlgang fortgehen, und sich die Zufälle, die Gelbsucht allein ausgenommen, welche nach und nach von selbst oder durch gehörige Mittel verschwindet, sogleich verlieren.

Wenn die fortgehenden Steine weich und lichtfärbig, oder aber Gips ähnlich sind, so sind sie wahrscheinlicher Weise in den Lebergängen erzeugt. Uebne, harte, eckigte, braune oder grünlichgelbe Steine rühren aus der Gallenblase her,

